

Wien, am Mittwoch, den 26. Mai 1926.

Eröffnung der städtischen Sommerbäder. Freitag, den 28. Mai werden mit dem Strandbade "Gänsehüfel" auch alle übrigen städtischen Sommerbäder eröffnet. In fast allen Badeanstalten wurden heuer umfangreichere Ausstattungsarbeiten durchgeführt, von denen besonders die Errichtung einer Eisenbetonbrücke zum Gänsehüfel und die Erweiterung des Strandbades "Alte Donau" hervorzuheben sind. Die städtische Bäderdirektion macht besonders aufmerksam, dass mit der heurigen Badesaison auch in den städtischen Sommerbädern das Trinkgeldverbot eingeführt wurde. Die Angestellten stellen an alle Badegäste das höfliche Ersuchen, keine Trinkgelder zu verabfolgen.

Empfang Bayrischer Baugenossenschaftler. Heute vormittags wurden Vertreter des Verbandes der Bayrischen Baugenossenschaften, Gesellschaften und Vereine (E.V.), die sich auf einer Studienreise nach Oesterreich befinden um hier das Siedlungswesen und das System der Wohnhausbauten der Gemeinde zu studieren, von Vizebürgermeister Emmerling im Sitzungssaal des Stadtsenates begrüsst. Von dem Verbande, der einer der grössten unter den Baugenossenschaftsverbänden Deutschlands ist, waren etwa 50 Mitglieder unter Führung des Universitätsprofessors Dr. Busching (München) und des Regierungsrates Dr. Kampffmayer vom Siedlungsamt erschienen. Vizebürgermeister Emmerling verwies in einer kurzen Ansprache auf die Tätigkeit der Gemeinde Wien auf dem Gebiete des Wohnhausbaues, wo heute nicht mehr das Privateigentum alles zu leisten im Stande ist und die Baugenossenschaften eingreifen mussten. Wir haben im Laufe der letzten Jahre mehr als 3500 Siedlungshäuser errichtet und unterstützen auf das kräftigste die Bestrebungen, zu einem eigenen Heim zu gelangen. Professor Busching verwies darauf, dass vor dem Kriege vielfach bessere Gesetze in Oesterreich bestanden, die besseren Häuser aber in Deutschland errichtet wurden. Das Wohnbauprogramm der Gemeinde Wien, das unter unsäglichen Schwierigkeiten zustande kommt, fordert die Bewunderung aller und findet in ganz Deutschland nirgends seinesgleichen. Nachahmenswert ist die innige Verbindung der Wohnungsfürsorge mit der kommunalen Fürsorge überhaupt, da ein grosser Teil der Wohnhausbauten auch Mutterberatungsstellen und sonstige Wohlfahrtseinrichtungen enthält. Die Grundlage jedes Wiederaufbaues ist das Heim ohne Heim gibt es keine Heimat und ohne Heimat keine Liebe zu Staat und Volk. Redner dankte für die Herzlichkeit des Empfanges und das grosse Entgegenkommen, das alle städtischen Behörden den Teilnehmern an der Studienreise entgegengebracht haben.

Empfang deutscher Pädagogen im Rathaus. Heute mittags wurden die Teilnehmer an einer Studienreise der pädagogischen Universitätsinstitute deutscher Städte im Sitzungssaal des Stadtsenates feierlich empfangen. Von den Universitäten Jena, Leipzig, Dresden, Mainz, Darmstadt und Hamburg wurden Professoren, Dozenten und Assistenten sowie eine grosse Anzahl von Hörern der pädagogischen Institute entsendet, die in einem achttägigen Aufenthalt Gelegenheit haben, das Wiener Schulwesen und seine Einrichtungen eingehend zu studieren. Schon in den letzten Tagen wurde den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, die Bundeserziehungsanstalt in Traiskirchen, den Kindergarten im Waldmüllerpark, die Kinderübernahmestelle, den Fuchsenfeldhof, das Pädagogische Institut sowie eine Reihe von allgemeinen Mittelschulen, das Gebäude des Zentralfortbildungsschulrates zu besichtigen. Zu der Begrüssung hatten sich eingefunden Vizebürgermeister Emmerling und Hoss, die Stadträte Dr. Richter, Tandler, Siegel und Rummelhardt, Stadtschulratspräsident Glöckel, Regierungsrat Washuber, Landtagspräsident Zimmerl, viele Gemeinderäte und sämtliche Landes- und Bezirksschulinspektoren. Vizebürgermeister Emmerling begrüsst die Erschienenen auf das herzlichste und führte unter anderem aus, dass bei jedem Wiederaufbau das Fundament gut gelegt werden muss, soll das Werk gelingen. Eine politische Umwälzung hat es möglich gemacht, dass jeder der dazu berufen ist, an die nächsten Stellen im Staate vorrücken kann. Das er-

fordert aber, dass jeder das Beste leistet. Auf dem Gebiete des Schulwesens sucht die Gemeinde auch das Beste zu leisten, sie hat in ihren Etat den Betrag von vier Millionen Goldmark für das Jahr 1926 eingesetzt. Eine neue Methode stellt auch an die Lehrer ganz ausserordentliche Anforderungen, und wir sind bestrebt, die Ausbildung der Lehrer aufs Beste zu gestalten. Präsident des Stadtschulrates Glöckel begrüsst die Mitglieder und Hörer der fünf Universitäten und gab der Freude darüber Ausdruck, dass ein Lehrausgang in des Wortes bester Bedeutung über die Grenzen des Reiches unternommen wurde. Dadurch wird auch klar ausgedrückt, dass wohl ein Gewaltfrieden Grenzen ziehen kann, geistige Strömungen aber ungehindert hinüber und herüber fluten können. Wir fühlen uns als ein Reich und ein Volk. Wir begrüssen besonders die Jugend als die Trägerin eines gesunden Idealismus und einer Romantik, die sie sich gottseidank bewahrt hat. Wir können hoffen, dass sie sich diesen Idealismus bewahrt. Denn in einem so schweren Berufe wie dem des Lehrers ist er notwendig. Auf diese Jugend setzen wir unsere ganze Hoffnung, sie wird bessere Zeiten herbeiführen. Sie wird eine Welt aufbauen, die schön und geachteter sein wird als die heutige. Professor Petersen (Jena) drückte den Dank der 24 Professoren und 270 Hörer für den Empfang und die Gelegenheit zum Studium des Wiener Schulwesens aus. Keine Stadt Deutschlands hat es seit der Revolution wie Wien verstanden, unter Ueberwindung grosser Schwierigkeiten mit solcher Zielsicherheit zum Aufbau ihrer Einrichtungen zu schreiten. Hier kann man neue Kraft und neuen Antrieb für ähnliche Werke schöpfen.

Nach der Begrüssung gab die Stadt Wien den Gästen im Grinzingerkeller des Rathauskellers ein einfaches Mittagessen, wo Professor Seifert (Dresden) und Stadtrat Tandler humoristische Trinksprüche hielten. Darnach schloss sich eine Besichtigung des Rathauses und im Sitzungssaal des Gemeinderates ein Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Bühler über Psychologie und des Bezirksschulinspektors Theodor Steiskal über die Neugestaltung der Volksschule.

Schulschluss und Schulanfang an den allgemeinen Volks- und Bürgerschulen. Der Stadtschulrat teilt amtlich mit: Der letzte stundenplanmässige Unterricht findet im Sinne des Ministerialerlasses vom 12. Mai 1926 Samstag, den 10. Juli 1926 statt. Nach Schluss des Vormittagsunterrichtes werden die Zeugnisse und Schulaufsätze an die Schüler verteilt. Die Schüler einschreibungen werden in der Zeit vom 1. bis 8. Juni (ausgenommen Donnerstag, 3. und Sonntag, den 6. Juni) von 8 bis 12 Uhr vormittags am 7. und 8. Juni auch von 3 bis 5 Uhr nachmittags vorgenommen. Zur Einschreibung ist der Tauf- oder Geburtschein des Kindes, ein Heimatsnachweis und bei geimpften Kindern das Impfzeugnis mitzubringen. Die Einschreibungen jener Schüler, die eine öffentliche Volksschule in Wien nicht besucht haben, in die Bürgerschule erfolgen zwischen 8 und 11 Uhr vormittags am 11. September. Die Anmeldungen für den einjährigen Lehrkurs der Bürgerschulen (4. Bürgerschulklasse) finden am 8. und 9. Juli und am 20. und 21. September in den Kanzleien der in Betracht kommenden Bürgerschulen ebenfalls in der Zeit von acht bis 11 Uhr vormittags statt. Donnerstag, den 6. September haben sich alle Schüler um 9 Uhr vormittags zur Einteilung in die Klassen und zum Empfang der Lernmittel in ihren Schulen einzufinden. Freitag, den 17. September beginnt um 8 Uhr früh der regelmässige Unterricht. Die einjährigen Lehrkurse beginnen den Unterricht Mittwoch, den 22. September um 8 Uhr früh.

Eine Autographenausstellung im Rathaus. Die Direktion der städtischen Sammlungen veranstaltet anlässlich des Deutschen Bibliothekarstages eine Ausstellung der Stadtbibliothek in den Räumen des Historischen Museums unter dem Titel "AUTOGRAPHEN ZUR GESCHICHTE DER OESTERREICHISCHEN LITERATUR SEIT DER AUFKLÄRUNG". Die Ausstellung ist Freitag und Samstag von 9 bis 12 Uhr dann jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag zu den üblichen Besuchsstunden 9 bis 12 Uhr frei zugänglich. Zugang zur Abteilung III des Museums über die Festtreppe I des Neuen Rathauses.

E I N L A D U N G

zu der am Donnerstag, den 27. Mai 1926 um halb zehn Uhr vormittags
stattfindenden

Pressereisebesichtigung

der anlässlich des Deutschen Bibliothekartages von der Direktion der städtischen Sammlungen veranstalteten Ausstellung der Stadtbibliothek "AUTOGRAPHEN ZUR GESCHICHTE DER OESTERREICHISCHEN LITERATUR SEIT DER AUFKLÄRUNG". Treffpunkt: halb zehn Uhr vor der Museumsabteilung III, Zugang über Feststiege I des Neuen Rathauses.

Die geehrte Redaktion wird eingeladen, zu dieser Besichtigung bestimmt einen Vertreter zu entsenden.

AUTOGRAPHEN ZUR GESCHICHTE DER OESTERREICHISCHEN LITERATUR SEIT DER AUFKLÄRUNG.

Die von der Stadtbibliothek in den Räumen des Historischen Museums der Stadt Wien anlässlich des Deutschen Bibliothekartages veranstaltete "Autographenausstellung zur Geschichte der Oesterreichischen Literatur seit der Aufklärung" bietet von rund 300 österreichischen Schriftstellern Briefe, Gedichte und Manuskripte und vermittelt einen Einblick in die Handschriftenabteilung der Stadtbibliothek, die Rat Dr. Katann leitet, und die ein Literaturarchiv seltenen Umfanges umfasst. Es wurden nur Autographen aus den eigenen Beständen der Stadtbibliothek ausgestellt.

Die Ausstellung beginnt mit Briefen von Denis, Alxinger, Haschka, bietet ein interessantes Stammbuchblatt von Gieseke und Briefe von Perinet, Gleich und Hensler, führt zu H. Collin, Caroline Pichler und ihrem Kreis, bringt die Romantiker Friedrich Schlegel, Matthäus Collin und Zacharias Werner (von diesem eine bisher unbekannte Fassung seines Gedichtes auf den Stephansturm) und zeigt Originalhandschriften von Ferdinand Raimund, Bauernfeld, Grillparzer, Halm, Lenau (die erste Mitteilung der Schilflieder) Anastasius Grün, Selbstverständlich begegnet man Schreyvogel, Castelli, Vogl und Seidl und ihren zahlreichen Zeitgenossen, darunter auch Karl Beck, Moriz Hartmann, Betty Paoli. Mehrere Briefe sind von Franz Stelzhammer und Stifter zu sehen, von Josef Rank findet man das "Hoferkätzchen" ausgestellt. Von Johann Nestroy wird unter anderem die Handschrift von dem Stück "Zu ebener Erde und erster Stock" interessieren, die durch die systematische Mischung der schwarzen und roten Tinte auffällt. Von Hebbel wird eine unbekannte Abschrift der "Annes Bernauer" mit eigenhändigen Korrekturen gezeigt, von Kürnberger ein Manuskript zum "Schloss der Frevel"; Kaube ist mit mehreren Stücken vertreten, u. a. mit einem Apterabrief; ebenso sind Nissel, Weilen und Mossenthal vertreten. Die interessante erste Niederschrift der "Wiener Elegien" von Saar, die schönen Briefe von Robert Hamerling, ein Manuskript von Ebner-Eschenbach (Die Novelle "Ihr Beruf") mit Varianten, die Handschriften von Julius von der Traun, Ada Christen, Kompert und Franzos leiten zur neueren Zeit über, aus der Peter Rosegger mit einem Brief an Silberstein und seinem ersten Brief an Anzengruber und die Anzengruber Manuskripte zum "Pfarrer von Kirchfeld" und "Sternsteinhof" auffallen. Die Wiener Skizze ist in einem Niglerstück Ed. Pötzls und in Chiavacci vertreten, das Volksstück durch Karlweis, Costa, Hawel und ihre Vorfahren. Die Fülle von ausgestellten Namen aus dieser Periode lässt die Ausdehnung der literarischen Betätigung in der neuen Zeit offenbar werden.

Die Ausstellung reicht bis zur Gegenwart; man hat daher Gelegenheit die erste Niederschrift von Schnitzlers "Liebelein", einen Brief von Bahre über Saar, Proben von Peter Altenberg, I. Davis, Karl Schönherr, Jakob Wassermann, Philipp Langmann, eine Niederschrift von Hofmannsthals Molierbearbeitung der "Lästigen" und Beer-Hosmanns Molierrede in ihren Entwicklungsstufen, Gedichte von Richard Schaukal und Petzold, Jugendbriefe von Ginzkey, Zweig und Karl Kraus und das Originalmanuskript von Werfels "Bocksgesang" mit ausgestellten Varianten kennen zu lernen. Auch die bekannten Romanschriftsteller unserer Zeit, wie Bartsch, Ertl (Jugendbrief), Handel-Mazzetti usw. haben ihren Platz gefunden.

Zum Verständnis der Ausstellung sei bemerkt, dass sie vom geographischen Begriffe des heutigen österreichischen Staatsgebietes ausgeht und mit ihren rund 300 Namen einen Einblick in die etwa 40.000 Nummern umfassende Handschriftenabteilung der Stadtbibliothek geben will, die ihre Stärke in der neueren österreichischen Literaturgeschichte hat. Die Wände des Ausstellungsraumes wurden durch Gemälde und Stiche aus dem Besitze des Historischen Museums geschmückt.

Anhangsweise sind in zwei Schaukasten ausserdem etwa 60 Autographen berühmter deutscher Dichter von Klopstock Wieland, Goethe, Schiller bis zu Dehmel, Arno Holz und die Brüder Hart ausgestellt, die geeignet sind, in die Bestände der Stadtbibliothek neue Einblicke zu geben.

Der Deutsche Bibliothekartag im Rathaus. Anlässlich des Empfanges der Teilnehmer am Deutschen Bibliothekartag und an der Jubelfeier der Nationalbibliothek in Wien hat das Redaktionskomitee des Städtewerkes "Das neue Wien", dessen Erscheinen unmittelbar bevorsteht, den Teilnehmern eine interessante Festgabe gewidmet, in der eine Darstellung der Wiener Stadtbibliothek aus der Feder des Rates Dr. Oskar Katann enthalten ist. Eine grosse Anzahl von auswärtigen Bibliotheken hat bereits ihr Interesse für das grosse Stand-
5
werk moderner Kommunalpolitik kundgegeben.